

Die Einbaumregatta droht unterzugehen

Uster Ein Höhepunkt des diesjährigen Pfahlbauerjahrs soll ein Rennen mit Einbäumen auf dem Greifensee sein. Doch nun fehlt das Geld für die schwimmenden Stämme.

Christian Brändli

Am 11. und 12. September sollen am Quai bei Niederuster Teams aus der ganzen Schweiz und dem Ausland in urtümlichen Gefährten an der internationalen Einbaumregatta um die Wette paddeln. Am Anlass, den die Organisatoren des Pfahlbauerjahrs zusammen mit dem Ruderclub Greifensee durchführen, sollen auch Hobbyteams und Besucher die Gelegenheit erhalten, in den ausgehöhlten Stämmen auf dem See zu rudern.

Sollen: Zurzeit ist die Durchführung der Rennen noch nicht gesichert. Denn es fehlt das nötige Geld. Rund 15 000 Franken kosten die drei Einbäume, die ab Ende Juni bei der Station Silberweide speziell für diesen Anlass ausgeschlagen werden. «Mitte Mai haben wir nun ein Crowdfunding-Projekt lanciert, mit dem das Geld zusammenkommen soll», erklärt Gabriela Flüeler, die dem fünfköpfigen Vorstand des Vereins Zukunft Unesco-Welterbe Pfahlbau Pfäffikersee/Greifensee angehört.

Erst ein Viertel beisammen

Bis zum 18. Juni müssen insgesamt 25 000 Franken zusammenkommen. Zu den Kosten für den Bau der Einbäume kommen noch Auslagen für deren Transport, aber auch für die Belohnungen hinzu, die Spender auswählen können. Diese reichen vom Postkartenset über Plätze auf einem der Einbäume oder einer Holzscheibe eines 5000-jährigen Pfahls aus dem Kanton Zürich bis hin zur Begleitung auf einem Weidling eines Tauchgangs der Unterwasserarchäologie.

Bisher ist mit 6800 Franken erst ein gutes Viertel des angestrebten Betrags beisammen. «Dieses Geld stammt primär aus dem privaten Umfeld des Vereinsvorstands. Jetzt aber wollen



Drei Einbäume sollen bei der geplanten Regatta zum Einsatz kommen. Im Bild ein Einbaumpaddler im deutschen Wangen.
Archivfoto: Frank Tommer

«Jetzt wollen wir den Anlass weiter promoten.»

Gabriela Flüeler
Vorstandsmitglied des Vereins
Zukunft Unesco-Welterbe

wir den Anlass weiter promoten», betont Flüeler, die Leiterin des Ortsmuseums Wetzikon ist, das selbst viele originale Fundstücke aus der Pfahlbauzeit beherbergt. Sie will auch noch Ru-

derclubs und Holzfirmen um Unterstützung angehen.

«Mit unserem Aufruf an die Öffentlichkeit wollen wir nicht nur das nötige Geld für die Einbäume besorgen, sondern hoffen darauf, dass sich auch eine Community bildet, die sich für dieses Weltkulturerbe in unserer Region interessiert», ergänzt Flüeler. Wer spenden will, kann sich über wemakeit.com/projects/paddeln-wie-pfahlbauerinnen an der Sammelaktion beteiligen.

Seit 2011 gehören die Pfahlbausiedlung Storen am Greifensee und der Fundort Robenhauer Ried am Pfäffikersee mit 109 anderen Seeufersiedlungen im Alpenraum zum Unesco-Weltkulturerbe. Ausgewählt wurden sie aus den rund 1000 bekannten Stellen, die das grösste wis-

senschaftliche Potenzial haben. Allein an den Ufern der beiden grossen Oberländer Seen gibt es neben den zwei ausgewählten Fundorten noch 14 weitere mit grossen Schätzen.

Am 11. Juni gehts los

Die Regatta ist nur eine der Veranstaltungen, die der Verein aus Anlass des Zehn-Jahr-Jubiläums Weltkulturerbe organisiert. Am 11. Juni folgt die erste Führung auf einem Greifensee-Schiff, bei der der Kantonsarchäologe und ehemalige Taucher Beat Ebersweiler manches über die verschiedenen Pfahlbaufundstellen am Greifensee erzählen wird.

Danach folgen noch viele weitere Veranstaltungen wie der Besuch des Archäomobils, Pfahlbau-Erlebnisse, eine Vorführung in einem Tauchcontainer bis hin

zu einem grossen Pfahlbaufest Ende September, alles in der Region. Die Übersicht über die Veranstaltungen ist auf www.die-pfahlbauer-in.ch zu finden.

Vier Ausstellungen

Seit Ende März respektive Anfang April sind im Ortsmuseum Mühle in Maur, im Museum am Pfäffikersee in Pfäffikon, in der Naturstation Silberweide bei Mönchaltorf sowie im Museum Wetzikon vier Ausstellungen geöffnet. Sie sind dem Leben der Pfahlbauer gewidmet und beleuchten das Schuhwerk, Werkzeuge, Häuser und das Essen näher, das vor 3700 bis 1000 v. Chr. hier in der Region in Gebrauch war und verwendet wurde.

Auch für diese Ausstellungen waren Sponsoren gesucht worden. In Pfäffikon konnte etwa die

Firma Huber + Suhner gewonnen werden, die sich mit 5000 Franken an den Kosten der örtlichen Ausstellung beteiligt.

«Die Ausstellungen sind noch nicht auf grosses Interesse gestossen», sagt Flüeler. In der Silberweide sorgte das kalte, nasse Wetter dafür, dass die «Stein- und Bronzezeit»-Pflanzen wie Schnittdellerie, Dinkel, Emmer, Leinen oder auch Schlafmohn nicht wie erhofft gediehen. Doch nun wachsen sie. Und auch die Zurückhaltung der Organisatoren weicht wegen der Corona-Situation. Mit den weiteren Lockerungen können nun alle Anlässe wie geplant durchgeführt werden. Der Kanton als Mitorganisator hat vor Kurzem nicht nur eine Medienkonferenz organisiert. Auch der Verein wird nun die Werbetrömmel stärker rühren.

Hat SVP-Stadträtin Jacqueline Hofer das Kollegialitätsprinzip verletzt?

Dübendorf Der Stadtrat ist für Tempo 30 in den Quartieren. Doch nun hat Stadträtin Jacqueline Hofer (SVP) an einer Standaktion öffentlich gegen die Vorlage Stellung bezogen.

Der Abstimmungskampf für oder gegen Tempo 30 in den Dübendorfer Quartieren ist in der heissesten Phase angelangt. Die Stimmung ist gereizt, der Schlagabtausch wird mit jedem Tag gehässiger. Mittlerweile hat sogar der Administrator der Facebook-Seite «Du bisch vo Dübendorf, wenn...» entnervt die Diskussion zum Thema abgeklemmt, was auf dieser debattierfreudigen Plattform etwas heissen will.

Und jetzt das: Die SVP Dübendorf postet auf Facebook ein Foto von einer Standaktion, auf dem Stadträtin Jacqueline Hofer gut sichtbar einen Flyer gegen Tempo 30 in den Händen hält. Das Problem: Der Stadtrat unterstützt die Vorlage für eine Temporeduktion in den Quartieren.

Grüne haben Bedenken

Hat Jacqueline Hofer also gegen das Kollegialitätsprinzip verstossen, jenes ungeschriebene Ge-

setz, dass jedes Mitglied eines Gremiums den Mehrheitsentscheid mitträgt, auch wenn die eigene Meinung eine ganz andere ist? Für die SP, die dieser Zeitung das besagte Foto zuspülte, ist die Antwort klipp und klar: ja. Auch die Grünen haben schnell reagiert und die Aufnahme dem zuständigen Redaktor geschickt. Gemeinderat Julian Croci sieht im Engagement Hofers nicht nur eine Verletzung des Kollegialitätsprinzips. Er befürchtet auch, dass dadurch für nicht informierte Stimmberechtigte der Eindruck entstehen könnte, der Stadtrat sei gegen die Vorlage – mit dem entsprechenden Einfluss auf das Stimmverhalten.

Ingold: «kein Skandal»

Doch wie beurteilt der Stadtrat die Situation? Stadtpräsident André Ingold (SVP) hat am Samstag ebenfalls an der Standaktion seiner Partei teilgenommen, wie er

sagt. «Auch gewählte Stadträte dürfen sich an politischen Aktionen beteiligen.» Schliesslich bestehe das Recht auf freie Meinungsäusserung. Tatsächlich warb die SVP an diesem Tag auch gegen das CO-Gesetz und sammelte Unterschriften für ein Referendum auf kantonaler Ebene.

Ingold betont, er selber habe nur Flyer zu überkommunalen Abstimmungen verteilt. War demnach das Verhalten seiner Partei- und Stadtratskollegin doch nicht ganz unbedenklich? Ingold will sich nicht festlegen. «Natürlich kann man hier über das Kollegialitätsprinzip diskutieren», die Angelegenheit sei aber «kein Skandal».

Die GLP/GEU versuchte letzten Samstag ebenso mit einer Standaktion Überzeugungsarbeit zu leisten. Und auch hier verteilte mit Finanzvorstand Martin Bäumle ein Stadtrat Info-Material – allerdings pro Tempo 30.

Denn die Abstimmungsempfehlung der Dübendorfer Grünliberalen deckt sich mit der offiziellen Haltung der Stadtregierung.

«Ich nehme das sportlich»

Bäumle findet das Engagement Hofers «eher heikel». Wäre er in derselben Situation, hätte er sich «wohl mehr zurückgehalten», so Bäumle. Jedoch hätten die Stadtratsmitglieder keinen Maulkorb, weshalb er keinen Grund sehe, die Sache zu dramatisieren. «Ich persönlich nehme das sportlich.»

Und was sagt Jacqueline Hofer selbst zum Sachverhalt? Nichts. Der Anruf auf ihr Handy ging ins Leere, die Kontaktaufnahme via Geschäftsanschluss endete auf dem Anrufbeantworter. Und auf die Anfrage per E-Mail kam zwar eine Empfangsbestätigung, aber auch mehr als einen Tag später keine Antwort.

Thoms Bacher

Autofahrer rammt Autos und greift Fahrer an

Schwerzenbach Ein Schwerzenbacher wird nach diversen Vergehen in Zürich verhaftet.

Am Dienstagabend kurz nach 17.30 Uhr ging bei der Verkehrszentrale der Kantonspolizei Zürich die Meldung ein, dass ein schwarzer VW Golf mit Zürcher Kontrollschildern auf der A1 bei Wallisellen mehrere Kollisionen verursacht hatte und weitergefahren ist, wie die Kantonspolizei Zürich in einer Medienmitteilung schreibt.

Die Ermittlungen zeigten, dass ein 51-jähriger Mann nach einem Streit an seinem Wohnort in Schwerzenbach mit seinem Auto weggefahren war. Während der Fahrt, vermutlich über die Oberlandautobahn, auf der A1 und der A1L provozierte der Autofahrer verschiedene Fahrzeuglenkende und verursachte Streifkollisionen.

Am Limmatplatz gestoppt

Weiter bremste der 51-jährige auf der Autobahn einen Personwagen bis zum Stillstand aus

und griff den Lenker tätlich an. In der Stadt Zürich gefährdete er durch seine Fahrweise Fussgänger und verursachte weitere Kollisionen mit Fahrzeugen. Die Stadtpolizei Zürich konnte den Personwagen am Limmatplatz anhalten und den Autofahrer verhaften. Die weiteren Ermittlungen werden durch die Kantonspolizei Zürich in Zusammenarbeit mit der Stadtpolizei Zürich sowie der Staatsanwaltschaft geführt. Beim Verhaften wurden eine Blut- und eine Urinprobe angeordnet.

Zeugenaufruf

Personen, welche Angaben zu den Unfallhergängen oder zu bislang nicht gemeldeten Vorkommnissen machen können, werden gebeten, sich mit der Kantonspolizei Zürich, Verkehrspolizeilicher Einsatzdienst, Telefon 044 247 22 11, in Verbindung zu setzen. (mac)